

Vierter Fastensonntag

Οὗτος ἁματωλοὺς προσδέχεται καὶ συνεσθίει αὐτοῖς

Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen! Lk 15,2

„Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist.“ Wenn man dieses Sprichwort auf Jesus anwenden würde, müsste man sich wundern, denn Sein Umgang war genau genommen nicht immer der beste. Anwenden würde? Die Schriftgelehrten und Pharisäer, mit denen Jesus hier zu tun hat, machen genau das: Sie schauen argwöhnisch auf Jesu Verhalten und kritisieren, dass Er Sünder aufnimmt und obendrein sogar mit ihnen isst. Er setzt sich also mit schlechten Menschen an einen Tisch, wahrt keine Distanz zu ihnen und bewegt sich so weg von denjenigen, die sich redlich bemühen, als anständige Menschen nach der Ordnung und den Weisungen Gottes zu leben und so dem Guten zum Durchbruch zu verhelfen. Was Jesus tut, ist in ihren Augen kontraproduktiv, Er stellt sich auf die falsche Seite dient nicht der guten Sache. So kann man es sehen, aber nur, wenn man an der Oberfläche bleibt! Denn Jesus macht sich ja nicht mit den Sündern als Sündern gemein, sondern Ihm geht es darum, dass die Menschen zu Gott zurückfinden. Damit die Pharisäer und Schriftgelehrten dieses Sein Anliegen verstehen können, rechtfertigt Er Sein Verhalten, indem Er drei Gleichnisse erzählt: Zunächst die beiden vom verlorenen Schaf und der verlorenen Drachme, und dann das eben gehörte vom Verlorenen Sohn (oder wie immer man diesen großartigen Text nennen mag).

Der jüngere Sohn ist renitent, löst sich von den Familienbanden, will seinen eigenen Weg gehen – und scheitert. Das aber zuzugeben ist alles andere als leicht, doch vor lauter Not überwindet er sich und geht reumütig und kleinlaut zum Vater zurück. Der aber macht es ihm nicht allzu schwer, sondern geht ihm entgegen und nimmt ihn voll Mitleid in die Arme.

Der ältere Sohn, der solche Eskapaden nicht gewagt hat, ist wie vor den Kopf gestoßen. Was nützt es denn, dass er jahrelang seine Pflichten erfüllt und im väterlichen Betrieb mitarbeitet, wenn der andere auch ohne all dies freudig aufgenommen wird? Wo bleibt da die Gerechtigkeit?

Erinnern wir uns: Jesus erzählt das Gleichnis, um Sein Verhalten gegenüber den Sündern verständlich zu machen: Was der jüngere Sohn getan hat, war nicht in Ordnung und wird von Jesus auch mit keinem Wort entschuldigt oder gar gelobt! Aber seine Rückkehr, die ihn viel Überwindung kostet, zählt mehr als alles andere. Und die offenen Arme des mitleidigen Vaters geben dieser Rückkehr ein gutes Ziel. Wenn Jesus mit den Sündern isst, dann ist

Er genau in der Position dieses guten Vaters, der den verlorenen Sohn freudig wieder aufnimmt.

Die Schriftgelehrten und Pharisäer spielen die Rolle des älteren Sohnes, der all dies nicht versteht und ungerecht findet. Aber so wie der Vater im Gleichnis sich auch um diesen kümmert, so bemüht sich Jesus auch um die, die Sein Verhalten missbilligen; Er schenkt ihnen Zeit, Er möchte sie nicht verlieren, wenn Er die Sünder zurückgewinnt.

Jesu Ziel ist, dass beide Söhne, der schlimme verlorene wie der brave pflichtbewusste, sich an einen Tisch setzen und sich gemeinsam darüber freuen können, dass Gott den Menschen so viele Chancen gibt.

Wie sich der ältere Sohn im Gleichnis entscheidet, wird nicht erzählt. Die Pharisäer und Schriftgelehrten haben das Bemühen Jesu letztlich nicht angenommen. Wenn wir all das hören – nehmen wir den Impuls Jesu an? Können wir verstehen und akzeptieren, dass Gott auch Menschen annimmt, deren Verhalten nicht nur in unseren Augen falsch und sündig ist? Und fühlen wir uns eingeladen, auch mit diesen an einem Tisch zu sitzen und das fröhliche Fest des Lebens zu feiern? Im Glauben an unseren Gott geht es viel weniger darum gute Werke zu tun, als darum, diese Einladung ehrlich und voll Freude anzunehmen. „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, ob du auf Jesu Wegen gehst“ – so sollten wir das Sprichwort genau in diesem Sinne abändern.

FÜRBITTEN

Wie ein barmherziger und verständnisvoller Vater geht Jesus auf die Menschen zu und unterstützt den kleinsten und zartesten Willen zur Umkehr. Ihn bitten wir:

Herr, zeige uns dein Erbarmen.

- ✠ Sieh auf die Hirten der Kirche und schenke ihnen die Bereitschaft, alle Menschen, Frauen und Männer, Junge und Alte teilhaben zu lassen an der Leitung deines Volkes.
- ✠ Rüttle die Herzen der politisch Verantwortlichen auf, damit sie dem Frieden in Europa dienen, ohne neue Barrieren des Hasses und der Gegensätze aufzubauen.
- ✠ Erbarme dich der Menschen, die durch Krieg und Gewalt andere ins Unglück stürzen: Zeige ihnen Wege der Umkehr.
- ✠ Beschütze alle, die krank sind an Leib und Seele, und segne all jene, die sich ihrer annehmen.

Herr Jesus, wie der barmherzige Vater öffnest du deine liebenden Arme für alle, die reumütig umkehren. Dir danken wir, dich preisen wir heute und in Ewigkeit.